Sprüche ; Der letzte Gang durch den Wald

Autor(en): **Senn, Wilhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **10 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprüche.

Von Wilhelm Senn.

Jedem das Seine.

Lasset der Jugend das Spiel, dem Alter die schnurrigen Grillen;
Aber wer steht zwischenin, wirke und strebe als Mann.

Der beste Tempel.

Sollten Altäre vergeh'n und Türme und Tempel zerfallen,
Bleibt doch in menschlicher Brust immer ein fühlendes Herz.

Wohlgemerkt!

Saget der Demokratie, dass ohne gebildete Bürger
Sie einem Säuglinge gleich', der mit dem Messer hantiert.

Vor der Festzeit.

Weihnacht, sie naht und Neujahr; die Töchter, sie sticken und malen,
Für den Vater, und er — näht sich den Hemdenknopf an.

Unverzagt.

Bleibe nur recht und getreu dem Grundsatz, den du dir erwählet,
Und durch die Stürme der Welt kämpfst du dich sicher hindurch!

Der letzte Gang durch den Wald.

Von Wilhelm Senn.

Büebli, säg, wo wit no hi?
Lueg, es nachtet bald!
«Myni Eltre schicke mi
«Uusen in der Wald.
«Holz zum Haize sell i hole;
«Däwäg hai si mer s bifohle.»

Aber Chind, was dänksch doch au!
S het so höche Schnee,
Bisch an Händ und Gsicht so blau:
D Chelti tuet der weh.
«Lo mi go; si hai bifohle,
«Holz sell i zum Haize hole.»

Und mi Büebli got in Wald
Ueber Schnee und Ys.
Doch der Nordwind pfyft so chalt
Uf e scharfi Wys.
Drum grad wills, wie ihm bifohle,
«Holz zum Haize go ge hole.

S Büebli isch im Wald elai.
Gsehsch, der Mon got uf;
Schlofe möcht das Chind e chlai,
Lait si nider druf.
Lueg, es schloft. — Gott het bifohle,
S Büebli mües kai Holz me hole.

Der Wiehnechtsängel.

Von G. Müller, Lausen.

«Heit der 's au kört vo der olte Wägmacherne? Und vo däm Gält, wo fürecho isch? Gället, dasch öppis?» — «Nei, nüt han i kört. Vo weler Wägmacherne? Vo was für Gält?» — «He, die olti Frau, dört im Spittel obe, si het eso ne grüüslige Chropf gha, und jetz...» — «Jä